



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Seestrasse 64 in Küssnacht | 079 693 54 57 | www.die-lernoase.ch

Corona beeinflusst den Wahlkampf

Die Pandemie verunmöglicht Veranstaltungen für den Wahlkampf. Die Parteien müssen andere Wege suchen. Wir haben uns in Küssnacht umgehört. **Seite 3**

Ausgeh-App für den guten Zweck

Der Küssnachter Leonardo Reinhard (23) will mit seiner neuen App «InClub» die Welt vernetzen und dabei noch Spenden für einen guten Zweck generieren. **Seite 5**

Küssnachter kämpft für Kinder

Hansjörg Huber hat in Marokko ein Kinderdorf gegründet. Jetzt sollen zwei weitere entstehen. Im Interview erzählt der Küssnachter von seinen Visionen. **Seite 6**

«Ich hätte die Ausmarchung natürlich gerne gewonnen»

Die Freisinnigen haben ihre Wahl getroffen: Sie schicken «Avenir-Suisse-Chef» Peter Grünenfelder und nicht Küssnachts Gemeindepräsidenten Markus Ernst in die Zürcher Regierungswahlen.

Manuela Moser

Die FDP will nächstes Jahr ihren Sitz zurückgewinnen, den sie 2019 an die Grünen verloren haben. Vergangene Woche ist nun der Entscheid der Delegierten gefallen, dass es nicht Markus Ernst sein wird, sondern Peter Grünenfelder, der nebst der amtierenden Regierungsrätin Carmen Walker Späh für die FDP antritt. Grünenfelder wurde in der Presse als «neoliberaler Quereinsteiger» angepriesen, Ernst als erfahrener Lokalpolitiker, der für einen «kompromissbereiten, regierungstreuen Teil des Freisinns» steht. Am Ende erhielt Ernst 92, Grünenfelder 112 Stimmen. Die Regierungswahlen finden am 12. Februar 2023 statt.

Markus Ernst, sind Sie enttäuscht über die Nicht-Nominierung? Anders gefragt: Was hatte Peter Frauenfelder, was Sie nicht haben?

Natürlich hätte ich diese Ausmarchung gerne gewonnen. Mit dem Resultat bin ich aber nicht unzufrieden, da ich als Aussenseiter gestartet bin. Peter Grünenfelder startete seine Kampagne bereits im letzten Sommer und hat es offenbar gut verstanden, sich frühzeitig Stimmen zu sichern.

Über Sie war zu lesen, dass Sie zum «kompromissbereiten, regierungstreuen Teil des Freisinns» gehörten, in der NZZ konnte man auch «Gemeindemuni» lesen. Fühlten Sie sich richtig dargestellt?
Zeno Geisseler hat in seinen Artikeln die Unterschiede zwischen mir und Peter Frauenfelder grundsätzlich gut heraus-



Gemeindepräsident Markus Ernst BILD ZVG

geschält. Der Begriff «Gemeindemuni» hat natürlich einen negativen Unterton. Ich bin aber stolz auf meine Behördentätigkeit auf Gemeindeebene, weil sie im Milizprinzip und nahe bei der Bevölkerung stattfindet.

Blicken wir voraus: Sind Sie jetzt ehrlich motiviert für den Wahlkampf in Küssnacht, wo Sie im Mai nochmals als Gemeindepräsident antreten?

Für den Wahlkampf bin ich sehr motiviert, und es ist diesbezüglich sicher hilfreich, dass nun Klarheit herrscht.

Liebäugeln Sie bei anderer Gelegenheit wieder mit einem höheren Amt?

Ein anderes Amt ist für mich kein Thema.

Ein frischer Look für die Postfiliale in Küssnacht

In Kürze ist der Umbau der Post Küssnacht abgeschlossen. Ab kommenden Montag präsentiert sich die Postfiliale an der Kohlrainstrasse 16 in einem neuen Design.

Die Post hat ihre Filiale Küssnacht in den vergangenen drei Wochen neu gestaltet. Der Umbau erfolgte nach dem neuen Design der Post für ihre Filialen, das sich durch die Verwendung von viel Holz und hellen Farben auszeichnet. Die Post hat die klassischen Schalter zudem durch eine neue Informations- und Beratungstheke ergänzt.

«Siebzigerjahre-Stil hat ausgedient»

«Wir wollen weg von der Postfiliale der Siebzigerjahre mit dunklen Farben und viel Marmor. Stattdessen begrüßen wir die Kundschaft nun in modern und hell gestalteten Räumen. Die Kundinnen und Kunden sollen sich bei uns wohlfühlen», sagt Post-Sprecher Markus Werner auf Anfrage des Küssnachers. Dabei steht die persönliche Beratung der Kundschaft im Mittelpunkt des Angebots. «Wir haben bewusst ein modernes und helles Erscheinungsbild für unsere Filiale Küssnacht gewählt. Der Siebzigerjahre-Stil mit dunklem Marmor hat ausgedient», so Werner.

Die modernisierte Filiale bietet weiterhin die gesamte Palette an Postdienstleistungen an. Zusätzlich steht in den Posträumlichkeiten neu ein Paketeinwurf zur Verfügung. An diesem können die Kundinnen und Kunden vorfrankierte Pakete einfach und schnell selbst aufgeben, ohne am Schalter anzustehen.

Persönliche Beratung in der Filiale

Die Post will auch in Zukunft für die Menschen da sein, die die persönliche Beratung vorziehen. Sie öffnet ihr Netz für Dienstleister aus den Branchen Banken, Versicherungen, Krankenkassen oder auch für Behörden und lokale Geschäftspartner mit regionalen Angeboten. Kundinnen und Kunden sollen künftig



Helle Farben und viel Holz: Der Postfiliale Küssnacht wurde ein moderner Look verpasst. BILD POST

Neu wird es in der Küssnachter Postfiliale auch einen Paketeinwurf geben.

SYMBOLBILD POST



gleichzeitig mehrere Geschäfte in der Postfiliale erledigen können. Mit dem Umbau der Filiale Küssnacht bietet sich nun für die Post die Möglichkeit, das neue Konzept auch hier umzusetzen.

Die Postfiliale Küssnacht ist unverändert Montag bis Freitag von 7.30 bis 12 Uhr und von 13.45 bis 18 Uhr geöffnet

sowie am Samstag von 8.30 bis 12 Uhr. Zum Angebot gehören auch weiterhin eine Postfachanlage und ein Postomat sowie eine separate Aufgabestelle für Gewerbetreibende mit grösseren Volumina. Postfinance bietet den Kundinnen und Kunden an der Kohlrainstrasse 16 zudem auf Termin Beratungen an. (red.)

ANZEIGEN

Brunner Interieurs

Ihr Partner
seit 1998

Showroom
Habuelstrasse 168 · CH-8704 Herrliberg
Telefon +41 44 915 47 00 · info@brunner-interieur.ch
www.brunner-interieur.ch

Büro/Polsterei: Bahnhofstrasse 24 · CH-8703 Erlenbach ZH

schmidli

Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Der «Küssnachter». Jetzt auf allen Kanälen.

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

Darauf stehen Sie.

www.b-floor.ch

B
B-floor Bodenbeläge

TROIS POMMES OUTLET

Lagerverkauf
bis 80% reduziert

WOMEN / MEN
SEESTRASSE 455A
8038 ZÜRICH-WOLISHOFEN



Auf den 19 städtischen Friedhöfen der Stadt Zürich sind derzeit über 91 000 Tote beerdigt. Insgesamt gibt es aber nur 35 661 Grabstätten. Der Grund: Immer mehr finden ihre letzte Ruhe in einem Gemeinschaftsgrab.

BILDER DOMINIQUE RAIS / ZVG

Das grosse Gräbersterben von Zürich

Leere Gräber und Friedhöfe, die verweisen: Die Stadt Zürich leidet unter akutem Gräberschwund. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Zahl der Gräber fast halbiert. Allein im Dezember wurden rund 3800 Gräber aufgehoben. Das Zürcher Bestattungswesen befindet sich in der Bredouille.

Dominique Rais

Die glorreichen Zeiten der Totengräber gehören der Vergangenheit an. In Zürich grassiert der Gräberschwund. Ein Streifzug über den Friedhof Sihlfeld, die grösste geschlossene Parkanlage der Stadt, offenbart Besuchern ein Bild weitläufiger mit Bäumen und Büschen gesäumter Grünflächen. Augenfällig wie ein Mahnmal zeugen sie von der beträchtlichen Zahl ungenutzter Gräber. Kein Einzelfall: Auch auf dem Friedhof Nordheim im Kreis 6 reiht sich eine leere Grabparzelle an die andere. Noch im Jahr 1980 gab es summa summarum 82317 Gräber und Nischen auf den insgesamt 19 städtischen Friedhöfen. Doch dort, wo einst die Toten dicht an dicht beerdigt waren, ist nun vielenorts Gras darüber gewachsen.

So lag die Zahl der aktiven Grabstätten im Jahr 2000 bei 66282. Seitdem sinkt der Bestand stetig, wie schon «Inside Paradeplatz» berichtete. Von unter 60000 im Jahr 2005 auf weniger als 50000 im Jahr 2013. 2019 dann fiel die Gräberzahl erstmals auf unter 40000, lag 2020 schliesslich bei 38254. Und das Gräbersterben schreitet weiter voran. Per Ende 2021 fiel der Gräber- und Nischenbestand auf de facto 35661, wie Rolf Steinmann, Co-Leiter des Bestattungs- und Friedhofamts der Stadt Zürich, auf Anfrage von Lokalinfo erklärt. Der Wandel in der Bestattungskultur ist auf den städtischen Friedhöfen, die mit einer Gesamtfläche von 1,28 Quadratkilometern fast dreimal so gross sind wie der Vatikan, allgegenwärtig. Steinmanns Prognose zufolge wird die Anzahl der Stadtgräber noch weiter einbrechen und sich dann «ab 2025 auf den städtischen Friedhöfen zwischen 33000 und 35000 Gräbern einpendeln». Innert 25 Jahren hätte sich der Gesamtgräberbestand somit geradezu halbiert.

Gemeinschaftsgräber im Trend

Beim Präsidiatdepartement, dessen Vortsteherin Stadtpräsidentin Corine Mauch ist und bei dem die Zuständigkeit für das Bestattungswesen der Stadt Zürich liegt, weiss man um das akute Gräbersterben. Von 4155 Bestattungen im Jahr 2000 ist die Zahl innert 20 Jahren auf 3381 im Jahr 2020 zurückgegangen. «2021 waren auf allen städtischen Friedhöfen insgesamt über 91000 Personen aktiv – in einem bestehenden Grab – bestattet», sagt Präsidiatdepartementssprecher Lukas Wigger zu Lokalinfo. Die hohe Diskrepanz zwischen der Anzahl der Gräber und jener der Bestatteten ist unter anderem auf die Mehrfachbelegung von Gräbern zurückzuführen. So wurden im Jahr 2020 insgesamt 1271 Verstorbene in einem der 16 städtischen Gemeinschaftsgräber beigesetzt. Hinzu kommen Mehrfachbestattungen in Urnen-, Reihen- und Familiengräbern. Ein Blick auf das Bevölkerungsregister der Stadt Zürich zeigt: Alle 2 Stunden und 31 Minuten stirbt in Zürich ein



Im grössten Krematorium der Schweiz, dem Krematorium Nordheim im Zürcher Kreis 6, wurden im vergangenen Jahr insgesamt 7348 Tote eingäschert.



«Nicht alle Verstorbenen lassen sich auf einem städtischen Friedhof bestatten», sagt der Stadtzürcher Co-Bestattungschef Rolf Steinmann.



Mensch. Im Coronajahr 2020 hatte die Stadt so insgesamt 3477 Tote zu beklagen. «Aber nicht alle Verstorbenen lassen sich auf einem städtischen Friedhof bestatten», sagt der Stadtzürcher Co-Bestattungschef. Die Beisetzung kann auch auf einem anderen Friedhof im In- und Ausland erfolgen. Brisant: Rund jede 20. Urne wird laut Steinmann den Angehörigen

«Rund jede 20. Urne wird den Angehörigen übergeben.»

übergeben. Für das Jahr 2020 bedeutet das, dass rund 170 Verstorbene ihre letzte Ruhestätte abseits der städtischen Friedhöfe fanden. Ohne aktiv genutzte Gräber verweisen die städtischen Friedhöfe zunehmend.

Noch im Jahr 1910 herrschte in der Stadt mit 84 Prozent die traditionelle Erdbestattung auf einem Friedhof vor. Der Anteil der Kremationen hingegen lag gemäss «Der Tod in Zahlen», eine Publikation des Friedhof Forums Zürich, damals bei gerade mal 16 Prozent. Doch die

Bestattungskultur hat im vergangenen Jahrhundert einen Umbruch erlebt. Aus der aktuellen Statistik des Bestattungs- und Friedhofamts der Stadt Zürich geht hervor: Immer weniger Menschen entscheiden sich für eine Erdbestattung. Bereits um die Jahrhundertwende, im Jahr 2000, waren über 75 Prozent aller durchgeführten Bestattungen Kremationen. Mit Blick auf die vergangenen Jahre ist dieser Wert weiter gestiegen.

Bestattungswesen in der Bredouille

Im Krematorium Nordheim, dem grössten Krematorium der Schweiz, wurden im Jahr 2021 insgesamt 7348 Tote eingäschert. «Neun von zehn Verstorbenen lassen sich kremieren. Davon werden knapp 40 Prozent im Gemeinschaftsgrab beigesetzt», so der Stadtzürcher Co-Bestattungschef. Die Gründe dafür sind laut Steinmann vielfältig: Sie reichen von geringerer Bindungen zu den Religionen über kleinere Familienstrukturen bis hin zur gesellschaftlichen Individualisierung. Die augenscheinliche Trendwende vom Reihen- zum Gemeinschafts-

grab und von der Erd- zur Feuerbestattung brachte das städtische Bestattungswesen in die Bredouille. «Seit Jahren steuert das Bestattungs- und Friedhofamt dieser Entwicklung mit einem attraktiven und zeitgemässen Gräberangebot entgegen», erklärt Steinmann. So gibt es in der Stadt Zürich 16 verschiedene Bestattungsarten. Nebst Urnenreihengräbern

«Neun von zehn verstorbenen Personen lassen sich kremieren.»

und Urnennischen gibt es auch ein Ehrengrab der Anatomie, wo die Urnen jener beigesetzt werden, die ihren Körper nach dem Tod zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt haben. Ebenso werden Gemeinschaftsgräber sowie diverse Themenmietgräber angeboten. Vergangenen September wurde sodann auf dem Friedhof Nordheim das erste Mensch-Tier-Themengrabfeld auf einem kommunalen Friedhof in der Schweiz eröffnet. Weniger Gräber bei gleichbleibender Fläche bedeutet jedoch mehr Grünfläche.

Diese zu bewirtschaften und zu pflegen, ist Aufgabe der Dienstabteilung Grün Stadt Zürich, die dem Tiefbau- und Entsorgungsdepartement der Stadt angegliedert ist und der der Unterhalt sämtlicher städtischer Grünräume obliegt.

Mehr Grünfläche, weniger Gräber

Die direkten Bewirtschaftungskosten der städtischen Friedhöfe lagen 2020 bei 15,42 Franken pro Quadratmeter. Bei einer Gesamtfläche von 1,28 Quadratkilometern ergibt sich so eine Summe von 19,74 Millionen Franken. Zum Vergleich: 2019 lagen die Kosten pro Friedhofsquadratmeter noch bei 14,26 Franken – sprich bei insgesamt 18,25 Millionen Franken. Trotz fallender Gräberzahlen sind die Bewirtschaftungskosten innert eines Jahres um 1,49 Millionen Franken gestiegen. Laut dem Sprecher von Grün Stadt Zürich, Marc Werlen, hat dies mit der Coronapandemie und damit einhergehenden Zusatzkosten für das Monitoring des Friedhofs Sihlfeld zu tun.

Des Weiteren haben sich die Kosten für die Bewirtschaftung der Friedhöfe laut Werlen auch dahin gehend geändert, da es «weniger Erträge von den Gebäudenutzungen» sowie «keine Verschiebung des Pflegeaufwandes» gibt, wobei der «allgemeine Pflegeanteil» grösser wurde. «Vor allem die weniger Platz benötigten Beisetzungen im Gemeinschaftsgrab führen zu einer Friedhofüberhangfläche von 30000 bis 50000 Quadratmetern, die nicht mehr für Bestattungen oder Beisetzungen gebraucht wird», so Werlen. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Gemeinschaftsgräbern hat die Stadt ihr Angebot gemäss Werlen angepasst und wertet etwa Gemeinschaftsgräber auf oder erstellt neue, bei denen die Möglichkeit für eine Inschrift besteht.

Gräbersterben geht weiter

Trotz des breiten Angebots an unterschiedlichen Bestattungsmöglichkeiten dürfte der Exodus auf den Stadtzürcher Friedhöfen wohl nur schwer auszubremsen sein. Dennoch: «Die Stadt Zürich will die Friedhöfe erhalten, den speziellen Ort mit vielen Zeitzeugen der Zürcher Bestattungskultur sorgfältig pflegen und den Lebensraum Friedhof für Menschen, Pflanzen und Tiere schützen», so Präsidiatdepartementssprecher Wigger.

Auch für das laufende Jahr rechnet das Stadtzürcher Bestattungswesen wegen «überdurchschnittlich vieler Grabaufhebungen im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt» mit einem erneuten Rückgang. Allein im vergangenen Dezember wurden rund 3800 weitere Gräber aufgehoben. Das entspricht einem Gräberschwund um zehn Prozent verglichen mit dem Jahr 2020. Und so kämpft Zürich auch im neuen Jahr weiter gegen das grosse Gräbersterben an. Denn mag der Tod auch unausweichlich sein, so ist es die letzte Ruhestätte längst nicht mehr.

Bleibt der Wahlkampf outdoor?

Omikron schränkte bisher das öffentliche Leben stark ein. Davon betroffen sind auch die Parteien und ihr Wahlkampf für die Gesamterneuerungswahlen Ende Mai. Welche Auswirkungen dies hat und ob es sich bald wieder ändert, ist offen.

Dominik Mächler

Die Schweiz steckt noch in der Pandemie, aber das Ende könnte absehbar sein. Schon diese Woche beschliesst der Bundesrat neue Massnahmen. Bisher musste die Bevölkerung mit erheblichen Einschränkungen leben, viele öffentliche Veranstaltungen wurden abgesagt. Kommt dazu: Inmitten dieser Zeit müssen die Parteien Wahlkampf für die Erneuerungswahlen in Küsnacht Ende Mai führen. Dieser Wahlkampf ist besonders brisant, da der Gemeinderat von neu auf sieben Sitze reduziert wird und es eng wird: Sieben neue Kandidierende haben sich zu den sechs Bisherigen gestellt (der «Küsnachter» berichtete).

Höhere Wahlbeteiligung?

Philippe Guldin, Präsident der Grünliberalen Partei Küsnacht-Zollikon, sieht keine wesentlichen Einschränkungen für den Wahlkampf: «Die Vorbereitungen und die Kommunikation laufen online, daran haben wir uns mittlerweile gewöhnt.» Seine Partei werde auch Standaktionen wie geplant durchführen. Guldin erhofft sich durch die Pandemie eine höhere Wahlbeteiligung.

Für die SVP, welche sich laut des Präsidenten Hans-Peter Amrein auf den Strassenwahlkampf spezialisiert hat, gebe es keine grossen Nachteile aufgrund der Pandemie. «Einzig, dass Nichtgeimpfte und eventuell Nichtgeboosterte aufgrund der behördlichen Vorgaben nicht an Veranstaltungen in geschlossenen Räumen teilnehmen dürfen», fügt Amrein hinzu. Seine Partei gehe pragmatisch mit Corona um.

Online-Auftritt wichtig

Für die Jungfreisinnigen Bezirk Meilen bestehen die Einschränkungen darin, dass sie mit den verschiedenen Vorgaben konfrontiert sind, wie Präsident Severin Luder mitteilt: «Veranstaltungen können wir zwar durchführen, wir bemerken aber die verschiedenen Auffassungen auf der Strasse. Gewisse Wählergruppen sind

etwas zurückhaltend, ein persönliches Gespräch mit uns einzugehen, weil sie verständlicherweise auch im Freien Respekt vor einer Ansteckung haben.» Broschüren würden allerdings die Möglichkeit geben, den Leuten trotzdem die Positionen der Partei näherzubringen. «Veranstaltungen werden nun bevorzugt draussen durchgeführt, weil wir niemanden ausschliessen möchten und das Ansteckungsrisiko so zusätzlich vermindert werden kann. Es wird zudem vermehrt Leute geben, die sich im Internet über die Partei erkundigen», so Luder weiter. Der Online-Auftritt werde eine entscheidende Rolle spielen.

Auch der Wahlkampf der EVP wird sich hauptsächlich draussen abspielen, wie Präsident André Tapernoux verrät: «Ich freue mich sogar, wieder von Angesicht zu Angesicht reden zu können. Das ist in letzter Zeit zu kurz gekommen.» Etwas schwieriger seien Veranstaltungen drinnen wie etwa Parteiversammlungen. Da müsse die Partei mit Abständen und Masken leben oder sich alternativ elektronisch treffen. Er denke aber nicht, dass die Situation einen spürbaren Einfluss auf den Ausgang der Wahlen haben wird.

Die SP Küsnacht führt laut Präsident Ueli Häfeli keinen Wahlkampf durch, da aus ihren Reihen keine Kandidierenden

zur Verfügung stehen. Der Vorstand führte aber die Hearings mit den neuen Gemeinderatskandidaten durch, unter Einhaltung der Coronaregeln. Die Grüne Partei hat ihren Wahlkampf noch nicht richtig lanciert. Ihr Präsident Jörg Stüdeli hofft allerdings, dass Corona den Wahlkampf bald nicht mehr einschränken wird.

Marc Flückiger, Präsident der Mittelerlenbach-Küsnacht sagt schliesslich, dass die Pandemie den Wahlkampf seiner Partei nicht stark beeinflusse. Er bedauert aber, dass die öffentliche Veranstaltung mit den Küsnachter Kandidierenden Mitte Februar abgesagt werden musste.



Standaktionen draussen (wie hier vergangenes Jahr in Küsnacht bei einer überparteilichen Sache) waren während Corona der einzige Weg. BILD ARCHIV

PFARRKOLUMNE

Ist der Weg etwa doch das Ziel?

Auf dem Weg in die Skiferien: Der Stau fängt viel zu früh an. Wir sind auf der Höhe von Maienfeld. Zwar fahren wir, aber eigentlich kriechen wir. Es ist Freitagabend, Klosters ist unser Ziel, wenn es so weitergeht, werden wir es gegen Mitternacht erreichen. Die Leute



Alexander Heit
Pfarrer Reformierte Kirche Herrliberg

«Es geht darum, weder hochmütig noch kleinmütig zu leben, sondern mutig.»

auf der linken Spur schleichen an uns vorbei. Sie schauen verstohlen von der Seite in unser Auto, und ich schaue verstohlen zurück. Vermutlich fragen Sie sich dasselbe wie ich: Was wollen die hier? Es wäre besser, es würden nicht alle gleichzeitig in die Berge fahren! Auf dieser Fahrt wird mir wieder einmal klar, dass der Weg nur in den seltensten Fällen das Ziel ist. Gottlob sind wir vor Mitternacht angekommen. Nach dem Nachtessen bleibt Zeit, um ein paar Gedanken zu wälzen. Aristoteles kommt mir in den Sinn. Seine ganze Philosophie geht davon aus, dass alle Dinge ein Ziel haben, auch der Mensch. Nun ist der alte Grieche klug genug, sich nicht irgendwelche Ziele für den Menschen im Elfenbeinturm ausdenken. Sondern er hat die Leute gefragt: Was wollt Ihr im Leben erreichen? Und offenbar haben ihm alle dasselbe beantwortet, vielleicht in unterschiedlichen Varianten, aber letztlich doch dasselbe: Alle wollten glücklich werden. Also kümmerte sich Aristoteles um die Lösung dieser Frage: Wie kann man glücklich werden? Und am Ende kam er zu folgender Antwort: Glücklich ist der Mensch dann, wenn er einen bestimmten Lebensstil pflegt – und zwar einen solchen, bei dem er alle Extreme vermeidet und immer den Mittelweg zwischen den Extremen sucht. Es geht also darum, weder hochmütig noch kleinmütig zu leben, sondern mutig. Es geht darum, die Selbstüberschätzung zu überwinden zugunsten eines gesunden Selbstbewusstseins. Es geht darum, weder verschwenderisch zu leben noch geizig, sondern freigiebig usw. Wo diese Mitte zwischen den Extremen für den Einzelnen jeweils liegt, ist sehr individuell. Aber wenn es gelingt, einen Lebensstil der ausgeglichenen Mitte zu finden, wird man glücklich. So jedenfalls meint es Aristoteles. Vermutlich hat er Recht. Man muss dann kein weiteres Ziel mehr erreichen, sondern die Art und Weise, wie man den Lebensweg beschreitet, ist schon das Ziel.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerrinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

GEMEINDERAT KÜSNACHT

Küsnacht plant die Wiederbelebung des Boulevards

In Küsnacht zierte einst ein Boulevard die Verbindung zwischen See und Bahnhof, bis er dem Bau der Seestrasse und weiteren Infrastrukturen weichen musste. Der Gemeinderat will die Achse wieder beleben und lädt die Bevölkerung zum Meinungsaustausch ein.

Im historischen Küsnacht waren der See und der Bahnhof in Küsnacht einst durch einen breiten Boulevard miteinander verbunden. Dieser galt als wichtiger und repräsentativer öffentlicher Raum. Im Zuge der verkehrsorientierten Weiterentwicklung kam es ab den 1970er-Jahren zu einer Aufteilung der Verbindung, insbesondere durch den Bau der Seestrasse und den Parkplatz des Hotels Sonne.

Neue Projektidee

Das Küsnachter Zentrum zwischen Bahnhof und See soll nun, anlehnend an seine Geschichte, wieder zum Leben erweckt werden. Zu diesem Zweck hat er das Projekt «Historisches Küsnacht Bahnhof – Schiffstation» erarbeitet. Mittels Begrünungsanlagen, Wasserelementen, Sitzgelegenheiten, ausgewählten Materialien und einem angepassten Verkehrsregime soll die Verbindung für die Bevölkerung attraktiv gestaltet werden. Das Projekt ist den Projektpartnern und Grundeigentümern vorgestellt worden

und auf reges Interesse und Wohlwollen gestossen. Eine vertiefte Diskussion wird unter anderem zu verschiedenen Verkehrsthemen geführt werden. Dies nicht zuletzt deshalb, weil eine veränderte Verkehrsführung nötig wird, um die historische Achse aufenthaltsfreundlicher gestalten zu können.

Einladung zum Austausch

Der zuständige Gemeinderat Ueli Erb (SVP) zeigt sich vom Vorhaben überzeugt: «Der Küsnachter Dorfkern wird mit der Wiederbelebung stark an Attraktivität und Leben gewinnen», so der Vorsteher Hochbau und Planung. Nun ist die Meinung der Küsnachterinnen und Küsnachter zu diesem prominenten Ort gefragt. Gemeinderat Ueli Erb und das Planerteam laden alle Interessierten ein zu einem Informationsanlass und Meinungsaustausch am Freitag, 11. März, um 12 Uhr, Projektidee «Historisches Küsnacht Bahnhof-Schiffstation». Treffpunkt ist vor dem Bahnhofgebäude.

Gemeinderat Küsnacht



So sah der Boulevard mal aus.

BILD ZVG

ORTSMUSEUM KÜSNACHT

Wie Projekte am Lodern gehalten werden

Kürzlich fand im Ortsmuseum Küsnacht ein Rundgang durch die Ausstellung «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekte in Küsnacht» statt. Zwei Vertreterinnen des Gipfelstürmer Programms (GiP) waren die Gäste: Fabienne Debrunner und Susanne Kuba. Sie machten nicht so sehr die Nachhaltigkeit zum Thema, sondern sprachen von den zwischenmenschlichen Faktoren, die das Feuer, das durch den anfänglichen Begeisterungsfunkeln gezündet worden ist, am Lodern halten können. Sei es für die Organisation eines Quartierfestes oder einer Tauschbörse.

Velo, Megafon und Periskop

In der Ausstellung befinden sich verschiedene Stationen, an denen Gegenstände symbolisch dafür stehen, was es für die Durchführung von Projekten braucht. Debrunner und Kuba führten entlang dieser Objekte einige weitere wichtige Punkte ein. Das Velo steht für die eigene Wirkmächtigkeit: Wichtig sei es, ein Projekt zu wählen, bei dem das nächste Etappenziel erreichbar sei. Dieses sollte dann auch beim Erreichen gebührend gefeiert werden. Entscheidend sei es auch, die nötige Organisationsform zu bedenken. Mache ich es als Einzelperson, bin ich dadurch schneller oder braucht es verschiedene Fähigkeiten und Personen, damit es längerfristig bestehen kann? Im Unterschied zu vielen geschäftlichen Organisationsformen sollte man sich auch überlegen, ob die Leitung je nach Ressourcen und Fähigkeiten zwischendurch nicht abgewechselt

werden kann. Weiter ging es zum Megafon: Es steht für die Vernetzung, für die klare Kommunikation und Dialogbereitschaft. Das Periskop weist ebenfalls darauf hin, dass immer wieder nicht nur das «Was», sondern vor allem auch das «Wie» bedacht werden sollte. Es lohnt sich, Gewohntes zu hinterfragen.

Vernetzung, Zeit und Geduld

In der anschliessenden Diskussion bestätigten zwei Mitglieder des Küsnachter Netzwerkes «wir bleiben dran», wie wichtig Zeit und Geduld sei. Ausserdem sei es schwierig, dass mit dem Thema Nachhaltigkeit in der Öffentlichkeit oft nur an die ökologische Seite gedacht werde, dabei stehe bei ihrem Netzwerk gerade auch die lokale Vernetzung im Zentrum. Die Gruppe trifft sich jeweils am 11. jedes Monats und das Netzwerk ist für alle offen.

Eine weitere Teilnehmerin erwähnte, dass durch die Zusammenarbeit mit Vereinen vorhandene Strukturen «umgenutzt» werden könnten. Das von «wir bleiben dran» angedachte Thema «Küsnachter Frühsommerfest» bot ein Beispiel, bei dem viele der dargelegten Punkte anschaulich gemacht werden können. Sicher wurde das komplexe Thema «Projekte am Laufen erhalten» nicht in einer Stunde gänzlich abgehandelt, doch ging die eine oder der andere vielleicht mit ein, zwei Inspirationen nach Hause. Und sei es nur, um mal wieder in der Nachbarschaft ein Fest zu organisieren. Elisabeth Abgottspon, Leiterin Ortsmuseum Küsnacht

VERKEHRsunfall in Küsnacht

Velofahrer bei Crash mit Auto verletzt

In Küsnacht hat sich am Montag, um kurz vor 11 Uhr, im Bereich Seestrasse/Kohlrainstrasse ein heftiger Unfall zwischen einem Auto und einem Velo ereignet, wie die Kantonspolizei Zürich auf Anfrage bestätigt. Beim Zusammenstoss wurde der 45-jährige Velofahrer verletzt und musste mit mittelschweren Verletzungen ins Spital gebracht werden. Wie genau es zum Unfall kam, ist noch unklar. Die Polizei hat die Ermittlungen zur Klärung des Unfallhergangs aufgenommen. (rad.)

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Peter und Brigitte Bodmer c/o BEKA Küsnacht AG, Florastrasse 19, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: AG für Planung und Realisation, Bahnhofstrasse 1, 8852 Altendorf
 Objekt/Beschrieb: Erstellen einer Dachterrasse auf dem Gebäude Vers.-Nr. 445, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12369
 Zone: K3
 Strasse/Nr.: Florastrasse 21, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Prof. Dr. Urs Schenker, Im Streuli 6, 8703 Erlenbach
 Projektverfasserin: Architekturbüro Dany Lanter, Seestrasse 78, 8703 Erlenbach
 Objekt/Beschrieb: Abbruch des Gebäudes Vers.-Nr. 790 und Neubau eines Einfamilienhauses sowie Erstellen einer Solaranlage, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 5098
 Zone: W2/1.50
 Strasse/Nr.: Rebhaldensteig 19, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
 Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

17. Februar 2022
 Die Baukommission

Bestattungen

Johansson, Sven Flemming, von Dänemark, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Goldbacherstrasse 36, geboren am 23. November 1925, gestorben am 4. Februar 2022.

Frei, Ernst, von Zürich ZH und Weiningen ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 27, geboren am 30. August 1931, gestorben am 7. Februar 2022.

Karrer geb. Hess, Ursula Maria Adelheid, von Zuzwil SG, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Im Grossacher 8, geboren am 22. Januar 1938, gestorben am 8. Februar 2022.

17. Februar 2022
 Das Bestattungsamt

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14–17 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1
 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 59 70
 www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffentliche Planaufgabe gemäss §§ 16 und 17 Strassengesetz / Strassenbauprojekt, Höhenstrasse mit Grünflächen

Das Projekt ist vor Ort auf einer Tafel beschrieben und auf Plänen visualisiert. Die Pläne mit den baulichen Massnahmen liegen bei der Gemeinde Küsnacht, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht, Bauamt Sekretariat, 2. Stock, öffentlich auf und können auf www.kuesnacht.ch eingesehen werden.

Die Planaufgabe dauert von Donnerstag, 17. Februar bis Montag, 21. März 2022

Gegen das Projekt kann innerhalb der Auflagefrist schriftlich per Briefpost bei der Abteilung Tiefbau Einsprache erhoben werden. Mit der Einsprache können alle Mängel des Projektes geltend gemacht werden. Zur Einsprache ist berechtigt, wer durch das Projekt berührt ist und ein schutzwürdiges Interesse an dessen Änderung oder Aufhebung hat. Die Einsprache muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Allfällige Beweismittel sind genau zu bezeichnen und soweit als möglich beizulegen (§ 17 StrG; §§ 21 ff. VRG, LS 175.2).

Anschrift für Einsprachen:
 Gemeinde Küsnacht, Abteilung Tiefbau, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht

17. Februar 2022
 Die Abteilung Tiefbau

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Masterplan Historisches Küsnacht / Planungsbeurteilung und Auftragserteilung (GR-18-73)

Der Gemeinderat hat am 10. Oktober 2018 die Planungsbeurteilung für die Ausarbeitung des Masterplans «Historisches Küsnacht Bahnhof – Schiffsstation» erteilt und ein Kostendach von Fr. 50'000.– zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt.

Masterplan Historisches Küsnacht / Zwischenentscheid und weiteres Vorgehen (GR-19-92)

Der Gemeinderat hat am 18. Dezember 2019 den erarbeiteten Masterplan «Historisches Küsnacht Bahnhof – Schiffsstation» zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Abteilung Planung wurde beauftragt, Phase 1 des Projektplans umzusetzen, das heisst die weiteren Abklärungen zum Verkehrsregime vorzunehmen, die Koordination zum Schnittstellenprojekt Neubau Personenunterführung SBB sicherzustellen und dem Gemeinderat über die Ergebnisse Bericht zu erstatten. Für die Phase 1 hat der Gemeinderat ein Kostendach von Fr. 25'000.– zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt.

Masterplan Historisches Küsnacht / Abschluss Phase 1 und Start Phase 2 / Kreditgenehmigung (GR-21-46)

Der Gemeinderat hat am 19. Mai 2021 die Umsetzungsergebnisse zur Phase 1 des Masterplans «Historisches Küsnacht Bahnhof – Schiffsstation» zustimmend zur Kenntnis genommen.

Die Abteilung Planung wurde beauftragt, die Phase 2 des Masterplans umzusetzen und dem Gemeinderat über die Ergebnisse Bericht zu erstatten. Für die Phase 2 wurde ein Kostendach von Fr. 75'000.– zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt.

Weitere Informationen können Sie der Medienmitteilung auf www.kuesnacht.ch entnehmen.

Sitzung vom 12. Januar 2022

Spitex Küsnacht / Genehmigung Vermögensübertragungsvertrag
 Der Gemeinderat hat den Vertrag mit dem Verein Spitex zur Vermögensübertragung Küsnacht genehmigt. Mit diesem Schritt wird die am 1. Januar 2022 mit der Eingliederung der operativen Tätigkeiten der Spitex in das Gesundheitsnetz Küsnacht vollzogene Geschäftsübergabe abgeschlossen.

Sitzung vom 2. Februar 2022

Kommunikation / Kommunikationskonzept / Verschiedene Massnahmen / Stellenplan

Der Gemeinderat hat sich an seiner Klausur vom vergangenen September mit dem Thema Gemeindeförderung befasst. Eine gute Kommunikation ist dem Gemeinderat ein zentrales Anliegen. Er hat daher verschiedene Beschlüsse im Bereich Kommunikation gefasst:

- Das überarbeitete Kommunikationskonzept wird genehmigt und in Kraft gesetzt.
- Das Vertragsverhältnis mit dem Küsnachter wird bis Ende 2023 verlängert.
- Der Stellenplan im Bereich Kommunikation wird um 60% auf 100% erhöht.

17. Februar 2022
 Der Gemeinderat

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
 Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Ein Küsnachter will die Welt vernetzen

Mit «InClub» sagt der Küsnachter Leonardo Reinhard der Einsamkeit der Generation Z den Kampf an. Anstelle der von sozialen Medien vorgegaukelten Scheinnähe ermöglicht seine App die gelebte Gemeinschaft. Und tut mit Spenden auch noch Gutes. Nun wurde sie sogar ausgezeichnet.

Anna-Sofia Schaller

In einen schlichten dunkelblauen Wollpulli gekleidet und sein orange-blaues Halstuch stilsicher zu einem Knoten geknüpft, flaniert der gut gelaunte Leonardo Reinhard (23) durch Küsnacht. Hinter den runden Brillengläsern funkelt ein Paar wohlwollender, wacher Augen. Diese leuchten vor allem dann auf, wenn der junge Küsnachter von der InClub-Mission oder seiner Sympathie für seine langjährige Heimat am Zürichsee erzählt.

Ausgezeichnet unter den Top 6

Die seit August 2021 verfügbare App InClub zielt darauf ab, Gleichgesinnte für Privatveranstaltungen zusammenzubringen. Gleichzeitig generiert die App Geld für einen guten Zweck. Das Community stiftende und nachhaltige Konzept hinter InClub ist auf Anklang gestossen: Vergangene Woche wurde es durch Sictic – das ist die Abkürzung für Swiss ICT Investor Club, welche junge Start-ups mit Investoren in Verbindung bringt – in die Top 6 der erfolgreichsten Schweizer Start-ups aufgenommen.

Auf InClub wird das breite Erlebnisangebot auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Nutzerin beziehungsweise des Nutzers zugeschnitten. Vor allem 16- bis 25-Jährige sind auf der App unterwegs. Regelmässig werden dort Schachturniere, Partys, Sportveranstaltungen und vieles mehr ausgeschrieben. «Jede und jeder ist auf InClub willkommen», bestätigt Reinhard, der die App zusammen mit seinem Kollegen Sven Affeltranger (21) gegründet hat. Zu den Starkategorien der App gehören «Hobbies, Hang-outs, Travel, Party, Adventure und Photography». Als User kann man sowohl in die Rolle des Hosts oder des Gasts schlüpfen. So lässt sich zum Beispiel eine Privatparty zu einem grösseren Gathering erweitern oder ein langersehnter Squash-Partner ausfindig machen. Bei InClub geht es in erster Linie um Vernetzung. Somit stellt das Projekt das Äquivalent zu Airbnb in der Erlebnis-



Die App des Küsnachters Leonardo Reinhard (23) wurde in Top-6-Start-ups aufgenommen. BILDER AS



InClub-App-Gründer Leonardo Reinhard und Sven Affeltranger: «Wir wollen die weltweit beliebteste Community für Erlebnisse werden.»

branche dar. Weil den Gründern Reinhard und Affeltranger auch nachhaltige und soziale Anliegen am Herzen liegen, haben sie ihre App durch einen wohltätigen Aspekt ausgebaut. So lädt die App dazu ein, in Zusammenhang mit den Events Geld an ausgewählte Hilfswerke zu spenden. Unterstützt werden unter anderem der WWF, Make a Wish und My Climate.

Angepasstes Businessmodell

Schon zu Schulzeiten hatte sich Reinhard mit seinem besten Freund Sven Affeltranger selbstständig gemacht. Als «Infinity One Event Solutions» drangen sie immer weiter in die Zürcher Eventbranche vor. 2020 wollte das Duo dann so richtig durchstarten. Geplant war eine Plattform, auf welcher Grossveranstalter ihre Events anpreisen könnten. Corona machte ihnen aber einen Strich durch die Rechnung, sie mussten ihr Businessmodell der aktuellen Lage anpassen. Dabei orientierten sie sich an den Bedürfnissen ihrer eigenen Altersgruppe. «Laut Studien fühlen sich zirka 60 Prozent aller 16 bis 25-Jährigen einsam», führt Mitgründer Affeltranger an. Diese Zahl soll InClub deutlich senken.

Die InClub-Gründer betonen, dass die Pandemie die Einsamkeit der Generation Z zwar verschärft, aber nicht ausgelöst hat. Dementsprechend rechnen sie auch nach Pandemieende mit einer ungebrochen hohen Nachfrage für ihre Vernetzungsplattform. Unterdessen zählt die

App zirka 15000 Userinnen und User, seit August 2021 haben bereits über 300 Veranstaltungen stattgefunden. Dabei wurden die Schutzmassnahmen des BAGs gewissenhaft eingehalten, sodass Ansteckungsketten vermieden werden konnten. Das Team hinter InClub ist aber nicht nur um ein verantwortungsvolles Pandemiemanagement bemüht, sondern investiert auch viel in die allgemeine Sicherheit der Userinnen und User. «Wir überprüfen jede einzelne Veranstaltung vor der Durchführung. Es ist uns noch nie ein negativer Vorfall gemeldet worden, das ist wirklich grandios», erfreut sich Reinhard.

Weltweite Expansionspläne

Auch Leonardo Reinhard macht von seiner Erfindung Gebrauch, besonders häufig nimmt er dabei an Schachturnieren teil. Für den Küsnachter steht fest, dass er sich auch in Zukunft ganz der Vernetzung von Menschen widmen will. «Ich habe auch schon von Paaren gehört, die über InClub zusammengefunden haben. Es ist schon ein schönes Gefühl, zu wissen, dass ich dazu beigetragen habe.»

Für die langfristige Zukunft hat InClub grosse Expansionspläne: «Nachdem wir in der Schweizer Eventbranche Fuss gefasst haben, wollen wir uns auch am amerikanischen Markt etablieren», so Reinhard. Ambitioniert ergänzt Affeltranger: «Wir wollen die weltweit beliebteste Community für Erlebnisse werden.»

Das FACHGESCHÄFT



in Ihrer Nähe

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEM
seit 1948

Wir
machen
das Beste
aus Holz

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 3168 • www.gem.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti
Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Suchen gut erhaltene
Vintage-Kleider
Tel. 079 486 41 28

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.

Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch



«Bei uns wird kein Kind abgewiesen, denn sonst landet es womöglich im Müll»

Der Küsnachter Hansjörg Huber hat im Jahr 2015 nahe der marokkanischen Hauptstadt Marrakesch das Kinderdorf Dar Boudiar ins Leben gerufen. Im Interview erzählt der Kinderdorfgründer von seiner Vision, den Atlas-Kindern und den Plänen für zwei weitere Kinderdörfer.

Nadia Saadi*

Der 1. Januar 2022 wurde zum Meilenstein in der Geschichte der Atlas-Kinder: An diesem Tag startete der Kinderdorfgründer und gebürtige Küsnachter Hansjörg Huber den Bau von zwei neuen Dörfern, die weggelegten Kindern in Marokko ein Zuhause schenken werden. Gleichzeitig startete der 71-jährige Marokkaner Said Falah eine Tour zugunsten der Atlas-Kinder, die ihn – grösstenteils auf dem Fahrrad – durch 48 Länder der Welt führen soll. Hansjörg Huber erzählt uns im Interview, wie das Konzept für die neuen Kinderdörfer aussieht, wie die Welttour zustande kam und was ihn bei seiner Arbeit besonders antreibt.

Herr Hansjörg Huber, Sie haben rund 30 Kilometer südlich von Marrakesch bereits das Kinderdorf Dar Boudiar gebaut. Jetzt entstehen zwei weitere Kinderdörfer, Dar Abla und Dar Aicha. Wie kam es dazu?
Nach offiziellen Angaben werden in Marokko von ihren Müttern täglich rund 24 Kinder in höchster Not ausgesetzt. Die Dunkelziffer liegt garantiert weit höher. Was passiert mit diesen Kindern, wenn niemand Verantwortung übernimmt? Unsere wichtigste Aufgabe ist es daher, genügend Platz für Kinder in Not zu schaffen. Wir sind verpflichtet zu helfen. Bei uns wird kein Kind abgewiesen, denn sonst landet es womöglich im Müll oder auf der Strasse. Deshalb baue ich Kinderdörfer. Ich hatte schon vor längerer Zeit Land gekauft, um weitere Projekte zu realisieren. Jetzt habe ich private Grossspender gefunden, die den Bau von zwei neuen Kinderdörfern finanzieren möchten.

Besonders berührend ist dabei die Geschichte eines Paares aus Casablanca: Nachdem ihre Tochter Abla bei einem tragischen Unfall im eigenen Pool ertrunken ist, finanzieren die Eltern nun den Bau eines Kinderdorfes. Dar Abla entsteht in liebevoller Erinnerung an die eigene Tochter. Sollen die beiden neuen Kinderdörfer in Konzept und Anspruch dem ersten Kinderdorf gleichen?
Auf jeden Fall. Wir haben mit dem Aufbau von Dar Boudiar bewiesen, dass wir Kindern nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch ein liebevolles Zuhause schenken können. Dabei spielen Bildung und individuelle Förderung im Dorf eine grosse Rolle, damit sich die Kinder später im Leben behaupten können. Wir haben

«Meine Vision ist, dass eines Tages keine weggelegten Kinder mehr um ihr Überleben kämpfen müssen», sagt der Küsnachter Kinderdorfgründer Hansjörg Huber.

BILD YOUSSEF MAMA



nicht nur eine Crèche, einen Kindergarten, sowie eine multilinguale Grundschule errichtet, sondern fördern unsere Kinder auch mit Sport- und Reithherapie, um sie körperlich und psychisch zu stärken. Bewährte Konzepte werden wir sicher auf die neuen Dörfer übertragen. Auf jeden Fall sollen in den Dörfern Dar Abla und Dar Aicha möglichst bald jeweils eine Grundschule entstehen. Besonders schön ist es, dass die neuen Kinderdörfer

nur rund einen Kilometer Luftlinie von Dar Boudiar entfernt liegen, sodass künftig ein lebendiger Austausch zwischen allen drei Kinderdörfern stattfinden kann.

Parallel zum Bau startete eine Welttour. Wie kam die Zusammenarbeit mit dem Radfahrer Said Falah zustande?

Said Falah ist durch einen Fernsehbericht auf die Atlas-Kinder aufmerksam geworden. Ich kannte ihn vorher nicht, obwohl

er sich bereits mit spektakulären Radtouren, etwa durch ganz Marokko, einen Namen machen konnte. Er hat uns besucht und war vom Dorf begeistert – wir hatten einen neuen Freund gewonnen. Nun wird Said Falah seine Reise durch 48 Länder nutzen, um mit möglichst vielen Menschen in Kontakt zu treten und sie für das Schicksal der weggelegten Kinder zu sensibilisieren. Am 1. Januar um 10 Uhr ging es los: Said Falah kam mit

dem Fahrrad in unser erstes Kinderdorf Dar Boudiar, um von dort seine Welttour zu starten. Alle Kinder, Pflegemütter und sämtliche Angestellten von Dar Boudiar begleiteten ihn zu Fuss auf den ersten Metern seiner Tour. Das war ein sehr bewegendes Erlebnis. Parallel zur Radtour starteten unsere Social-Media-Verantwortlichen eine virtuelle Spendenaktion auf der Internetplattform: www.cotizup.com/tourdu monde-constructionmaison

Sie feierten letztes Jahr Ihren 75. Geburtstag. In einem Alter, in dem andere längst in Rente sind, bauen Sie Kinderdörfer. Was treibt Sie an?

Ich habe eine Mission, die weit über Marokkos Grenzen hinausgeht: Unser erstes Kinderdorf liegt am Fusse des Atlasgebirges. Atlas steht aber auch für die Weltkugel, der Name Atlas-Kinder steht also für Internationalität. Ich möchte einen Leuchtturm schaffen, ein Pilotprojekt zur Nachahmung. Ich möchte den Kindern dieser Welt, die keine Chance haben, Visionen und Bildung schenken. Man könnte weltweit solche Dörfer bauen. Es gibt Tausende von Hubers, die ein gutes Herz und genügend Geld haben, um ähnliche Dörfer zu errichten. Meine Vision ist, dass eines Tages keine weggelegten Kinder mehr um ihr Überleben kämpfen müssen.

* Nadia Saadi arbeitet für die Stiftung Atlas-Kinder.

Zur Person

Der Schweizer Unternehmer Hansjörg Huber stiess in Marokko auf das Schicksal weggelegter Kinder, nachdem er seine Karriere in der Versicherungsbranche beendet hatte. 2008 zog er kurz entschlossen gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin von Küsnacht nach Marrakesch. Dort setzte er mehr als zwei Millionen Euro seines Privatvermögens ein, um das erste Kinderdorf zu errichten. 2013 begann der Bau, 2015 zogen die ersten 30 jungen Bewohnerinnen und Bewohner ein. Heute leben rund 170 Kinder in Dar Boudiar. Der 75-Jährige, der gerade den Bau von zwei weiteren Kinderdörfern startete, sucht auch in Küsnacht nach Investoren, um weitere Kinderdörfer errichten zu können. Kontakt: press@atlas-kinder.org

Weitere Informationen und Spendenkonto unter: www.atlas-kinder.org



Kinder aus Dar Boudiar, dem ersten Kinderdorf der Atlas-Kinder, das 2015 vom Küsnachter Hansjörg Huber ins Leben gerufen wurde. BILD MILAN BIHLMANN

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Seniorin sucht (motorisierte) fröhliche Seniorin/Frau, die mich am Donnerstag und/oder Freitag in Feldmeilen von ca. 10 Uhr bis ca. 15.30 Uhr in folgenden Bereichen unterstützen möchte: Einkaufen, Kochen, Spazieren und Spielen. Über einen Anruf unter 079 373 83 82 freue ich mich.

Jederzeit gut informiert.

www.

Lokalinfo

.ch

TRAUER

Institution Barbara Keller

Alice Lüftschitz
14.2.1950 – 7.2.2022

Traurig, aber mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserer fröhlichen Alice. Sie absolvierte 1966 ihre Ausbildung in der Institution Barbara Keller in Küsnacht. Nahezu 50 Jahre arbeitete Alice in der Werkstatt der IBK und lebte über 30 Jahre in unserem Wohnheim. Wir behalten Alice in unserem Herzen.

Ihrer umsichtig und sie treu umsorgenden Schwester Eva Tobler und allen anderen Angehörigen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Verein Institution Barbara Keller
Mitbewohnende, Mitarbeitende, Geschäftsleitung und Vorstand

EISHOCKEY

Vier Spiele, drei Niederlagen

Die GCK Lions mussten in der vergangenen Woche viermal antreten. Dreimal gab es Niederlagen, doch der 2:0-Sieg gegen La Chaux-de-Fonds war Spitze.

Zuerst gab es eine 5:6-Niederlage nach Verlängerung gegen Langenthal. 3:1 hatten die GCK Lions geführt, dann auf 4:4 und 5:5 ausgeglichen. Die Tore erzielten Lionel Marchand, Vincenzo Küng, Roman Schlagenhaut (Shorthander), Marc Aeschlimann und Marlon Graf.

Die Schmach der Woche der GCK Lions

Dann folgte eines der besten Spiele der Saison: Das drittplatzierte La Chaux-de-Fonds wurde in einem spitzenkampfähnlichen Spiel 2:0 gewonnen. Willy Riedi und Ryan Hayes (ins leere Tor) hiessen die Torschützen. Torhüter Jeffrey Meier parierte 42 Schüsse und feierte einen Shutout.

Dann folgte die Schmach der Woche: Beim Tabellenletzten Winterthur verloren die GCK Lions verdient mit 4:5. Zuvor hatten die sie alle vier Spiele gegen den Kantonsrivalen gewonnen. Die Tore erzielten Roman Schlagenhaut, Victor Backman, Vincenzo Küng und Kaj Suter. Das Sie-



Torhüter Jeffrey Meier hielt gegen La Chaux-de-Fonds 42 Schüsse und feierte einen Shutout.

BILD WALO DA RIN

gestor für Winterthur fiel rund vier Minuten vor Schluss.

Die Trotzreaktion fiel danach aus. Thurgau, welches die GCK Lions in der laufenden Saison schon dreimal bezwungen hatten, profitierte vom unkonzentrierten Anrennen und gewann klar mit 4:0. Die GCK Lions bemühten sich bis zuletzt, fanden aber kein Rezept. Zu viele Scheiben-

verluste und Fehlzuspiele sowie zu wenig Effizienz im Abschluss verhinderten einen Torerfolg.

Auf die Tabelle haben diese Niederlagen allerdings keine grossen Auswirkungen, der achte Platz, der für die Pre-Playoffs berechtigt (vorausichtlich gegen die EVZ Academy), ist gefestigt. Die Chancen, direkt denn sechsten Playoff-Platz zu erreichen, sind gering. Hans Peter Rathgeb

AGENDA

SAMSTAG, 19. FEBRUAR

Sonderausstellung: «C.G. Jung – Das gestalterische Frühwerk»: Das Museum Haus C.G. Jung zeigt bildnerische Werke von C.G. Jung, von seinen frühen Kindheitstagen bis zu den Entwürfen für sein Wohnhaus an der Seestrasse. 11–15 Uhr, Museum Haus C.G. Jung, Seestrasse 228, Küsnacht

SONNTAG, 20. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

DIENSTAG, 22. FEBRUAR

Gespräch unter Frauen: 10 Uhr, Jürgehus, Untere Heslibachstrasse 2, Küsnacht

MITTWOCH, 23. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kiz Meilen. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 24. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 25. FEBRUAR

Sprechstunde Kinderernährung: Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psych. Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familien-



Detektivabenteuer Der gestohlene Kelch

Das Ortsmuseum Küsnacht ist stolz auf den Drachenkelch, der viele Jahre als Prunkstück der Sammlung ausgestellt wurde. Dieses mystisch angehauchte Exponat wurde bei Ausgrabungen im Küsnachter Tobel gefunden. Fachleute sind sich einig, dass es sich beim Drachenkelch um eine vorchristliche Grabbeilage handelt. Fassungslosigkeit löste die Nachricht aus, dass der Drachenkelch bei einem dreisten Einbruch gestohlen worden ist. Die Sonderkommission «Drachenkelch» hat sofort umfangreiche Ermittlungen aufgenommen und fünf erfolgversprechende Spuren sichern können. Der Täter muss den Drachenkelch auf seiner Flucht irgendwo versteckt haben. Wer hat Lust, sich zusammen mit dem Ex-Polizeisprecher Marco Cortesi im Küsnachter Tobel auf die Suche nach dem Drachenkelch zu machen? Er führt dich zu fünf Stationen im

Küsnachter Tobel und gibt wertvolle Hinweise. Den Rest musst du selbst herausfinden! Was musst du tun?

Lade die kostenlose App «Geocaching Adventure Lab» vom App Store oder von Google Play auf dein Handy. Wähle das Abenteuer «Der Drachenkelch» aus und schon kann es losgehen. Um am Schluss den Drachenkelch zu orten («Journal ansehen»), benötigst du ein GPS-Gerät; es geht aber auch z.B. mit Google Maps. Wenn du den Kelch gefunden hast, kannst du dich im Logbuch verewigen. Der Kelch bleibt natürlich vor Ort, damit die nächsten Detektive ebenfalls ein Erfolgserlebnis haben. Eine frei erfundene Cassiopeias-Produktion in Zusammenarbeit mit dem Ortsmuseum Küsnacht unter der Mitwirkung von Elisabeth Abgottspon und Marco Cortesi. (e.) BILD ZVG

zentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 27. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 19. Februar
17.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 20. Februar
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 19. Februar
18.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 20. Februar
9.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 20. Februar
10.00 Uhr, Ref. Kirche Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer
Musik: Christer Løvold

Sonntag, 27. Februar
10.00 Uhr, Ref. Kirche Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett
Musik: Christer Løvold

TREUHAND Steuern



FS Fritz · Steffen + Partner

FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG

STEUERERKLÄRUNG 2021

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.

Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.

G_FB KÜSNACHT AG

Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 910 32 33 — info@g-fb.ch — g-fb.ch



G_FB
KÜSNACHT



Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–

Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Dominique Rais (rad.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Geneviève Sallustio (cel.),
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Wo Menschen mit Beeinträchtigung in ihrer Arbeit aufblühen

Die Martin-Stiftung in Erlenbach beschäftigt in ihren Werkstätten rund 170 Personen mit Behinderung. Ein Selbsttest zeigt, wie selbst einfache Routinarbeiten geübt sein müssen.

Dennis Baumann

Es ist wie in einer Kleinstadt. Ruhig und trotzdem irgendwie lebendig, sehe ich mich einmal genauer um. Gärtner, die Hecken auf Perfektion trimmen, Spaziergänger, die miteinander plaudern, ein gewöhnlicher Dienstagmorgen in der Martin-Stiftung, wie es scheint. Sie ist Zuhause und Arbeitsplatz für etwa 170 Menschen mit kognitiven und körperlichen Beeinträchtigungen. Ich treffe mich mit Dieter Völkle, Abteilungsleiter Werkstätten der Martin-Stiftung. An der Rezeption weiss man über meinen Besuch Bescheid. Ich sei im falschen Gebäude. Der Gebäudekomplex Im Binschädler 10 beherbergt die meisten Wohngruppen, die Schreinerei und die Ateliers. Zwei Fahrminuten später bergauf Richtung Herrliberg bringt mich Dieter Völkle zu den Werkstätten und zeigt, welchen Arbeiten die Mitarbeitenden nachgehen.

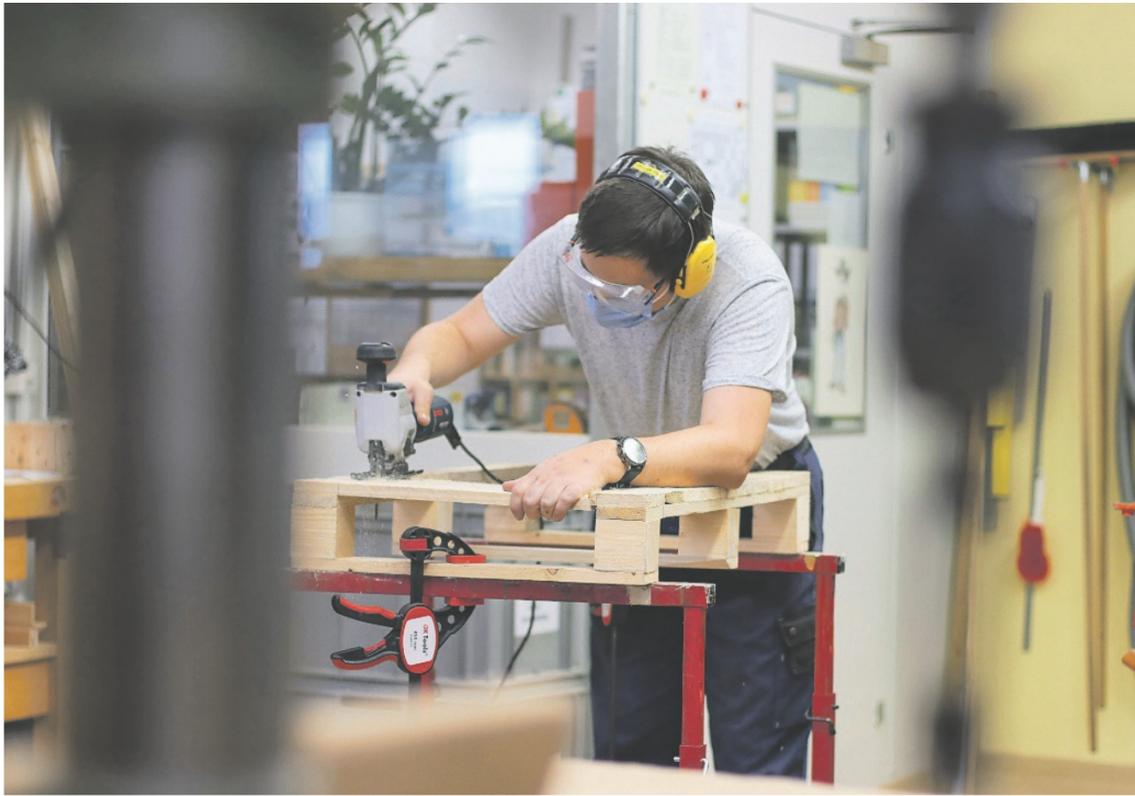
Aufträge von Gewerbe und Industrie

Bevor ich mir selbst einen Eindruck von der Arbeit in der Martin-Stiftung verschaffe, hält Völkle vor einer Vitrine mit zahlreichen Gegenständen an, die in den Werkstätten verpackt oder hergestellt wurden. Diverse Schachteln, Kleinstteile, Briefumschläge, Gewürze und sogar die berühmt-berüchtigten Schoggitaler werden hier seit vielen Jahren verpackt und an Schulen versendet. «Es sind grösstenteils Routinarbeiten, mit denen wir die Mitarbeitenden beschäftigen. Je nach Einschränkung können sie auch komplexeren Arbeiten nachgehen», erklärt Völkle. Die Arbeit scheint vielfältig. «Wir übernehmen Aufträge aus dem Gewerbe und der Industrie», so Völkle. Es gehe vor allem darum, einen geregelten Alltag zu ermöglichen. Morgens frühstücken, sich frisch machen und zur Arbeit fahren. Für uns eine Selbstverständlichkeit, für die Mitarbeitenden der Martin-Stiftung ohne angemessene Betreuung kaum möglich.

«Beim ersten Mal ist es knifflig»

Weg von den Endergebnissen in der Vitrine und hin zu den Arbeitsräumen, wo die Mitarbeitenden der Werkstätten arbeiten. Diese Woche steht ein Grossauftrag an. Tausende Pralinschachteln gilt es zu falten. Sie arbeiten ruhig und konzentriert, die Mitarbeitenden der Martin-Stiftung. Erst als ich meinen Fotoapparat rauszücke, wird meine Anwesenheit bemerkt. Doch möchte ich auch selbst mal Hand anlegen. Zwar war ich nie gut in Handarbeit, aber eine Schachtel Pralinen zu falten sollte auch ich noch hinkriegen.

Boden, Deckel und Trennelemente für die Pralinen bilden die drei Hauptbestandteile der Schachtel. Bereits beim Falten des Bodens wird meine Geduld



In der Schreinerei der Martin-Stiftung werden von den Mitarbeitern verschiedenste Holzprodukte hergestellt sowie Möbel restauriert. BILDER DENNIS BAUMANN



In der Teigwarenherstellung werden an nur einem Tag an die 60 Kilo Nudeln hergestellt.



Mit voller Konzentration bei der Arbeit.

strapaziert. Die Faltestellen sind schon eingekerbt, die Wände des Schachtelbodens halten bei mir allerdings trotzdem nicht zusammen. Mirjam Dietz eilt mir zur Hilfe bei. Sie ist Mitarbeiterin in den Werkstätten und hat in dieser Zeit bereits drei Schachteln erfolgreich fertiggestellt. Sie ist sichtlich erfreut, kann sie meinen beiden linken Händen auf die Sprünge helfen. «Du musst die Seitenwände gleichzeitig hochziehen und die Ecken ineinander

reinstecken. Beim ersten Mal ist es schon etwas knifflig», erklärt sie mir. Ich kriege langsam ein Gefühl fürs Falten, aber wirklich schön werden meine Schachteln nicht. Ob sie jemals Pralinen in sich tragen werden, bezweifle ich.

Hauseigene Teigwarenproduktion

Neben den Pralinschachteln sehe ich vereinzelt auch andere Aufgaben, welche die Mitarbeitenden der Werkstätten der

Martin-Stiftung übernehmen. Salzstreuer werden gefüllt, Bauteile in Plastik verpackt und die hauseigenen Teigwaren in Beutel geschnürt. Es ist kein Zufall, besuche ich die Stiftung an einem Dienstag. «Etwa ein bis zwei Mal im Monat stellen wir an Dienstagen Teigwaren für unseren Quartierladen und weitere Läden her», erzählt Dieter Völkle. Von der Teigmischung über das Formen der Teigwaren bis zum Verpacken übernehmen

die Mitarbeitenden jeden einzelnen Arbeitsschritt in der Teigwarenproduktion. Im eigenen Laden Zum Feinen Martin verkauft die Stiftung seine eigenen Lebensmittel.

Die Mittagsstunde rückt näher und die ersten Werkstattmitarbeitenden sind bereits in der Pause. Die Produktion der Teigmischung habe ich verpasst. «Zurzeit stellen wir Safrannudeln her. An einem Tag produzieren wir fast 60 Kilo Nudeln», sagt mir Ramona Selinger, Arbeitsgruppenleiterin. Auch hier will ich mir einen direkten Eindruck verschaffen. Wie ist es, mit einer Industrienudelmaschine zu arbeiten? Überraschend stressig, wie ich herausfinden soll. Es gelten strenge Hygienemassnahmen. Ich ziehe eine Haube über meinen Kopf, verpacke meine Schuhe in Plastik und desinfiziere nochmals gründlich meine Hände. Vor dem Gerät zeigen mir zwei Mitarbeitende vor, wie die Nudelmaschine funktioniert.

«Sobald die Maschine startet, werden die Nudeln vorne rausgedrückt. Ab zirka 20 Zentimeter Länge sollst du sie abschaben und in das Trocknungsgitter legen», erklärt mir die Leiterin der Teigwarenherstellung. Für diese Arbeit braucht es drei Personen. Jemand, der die Nudeln abschneidet, jemand, der das volle Gitter wegbringt, und jemand, der gleichzeitig ein leeres Gitter zur Maschine stellt. Ich schlage mich hier deutlich besser als bei den Schachteln, doch merke ich, wie ermüdend diese Routinearbeit sein kann. Nach zehn Minuten wird mein rechter Arm müde, aber die Maschine macht erbarmungslos weiter. Ich komme ins Hintertreffen und muss die Nudelmaschine abstellen lassen.

Schleifen, flechten, restaurieren

Zu guter Letzt besuche ich die Schreinerei der Martin-Stiftung. Im Hauptgebäude erwartet mich Rainer Friesch, Leiter der Schreinerei. Kurz vor Mittag ist es hier ruhig. Ein Bewohner ist mit dem Flechten einer Stuhlfläche beschäftigt. «Wir stellen verschiedenste Holzprodukte für Kunden her. Zudem restaurieren wir auch Stühle und andere Möbel», sagt Friesch. Schleifen, flechten und von Hand sägen können die Mitarbeitenden ohne Aufsicht. «Schwere Gerätschaften dürfen nur bedient werden, wenn ein Schreiner dabei ist», erklärt Friesch. Die Aufträge in der Schreinerei sind zeitaufwendig. Ein doppelt geflochtener Stuhl kann bis zu sechs Monaten in Anspruch nehmen.

Es war ein vielseitiger Vormittag in der Martin-Stiftung. Obwohl ich nur einen Ausschnitt aus dem Alltag der Werkstätte gesehen habe, die Routinarbeiten werde ich so schnell nicht mehr unterschätzen. Die Mitarbeitenden scheinen in ihrer Arbeit aufzugehen und zeigen sich gerne von ihrer hilfsbereiten Seite.



In der Martin-Stiftung werden rund 170 Personen mit Behinderung beschäftigt.



Für einen Grossauftrag müssen Tausende Pralinschachteln gefaltet werden.